Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg. | Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Jährlich 150 Nummern. Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich ausschl. Postbestellgebühr. | Leipzig, den 5. Mai 1908. | Anzeigen im „Korr." kosten: die viergespaltene Nonpareillezeile 25 Pfennig; Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt aber nur 10 Pfennig die Zeile. | Nr. 52.

Schlußakkorde.

Mag das Stück am Anfang und in der Mitte noch so häßlich klingen — wenn's einen harmonischen Schluß hat, dann hat's jedermann gefallen...

Ich wollte mich abseits setzen vom Weg und wollte vom Hügel herab zusehen, wie sie kämpften ums Recht — denn ich war müde des Kampfes. Noch so jung und schon kampfesmüde! Im Kampf auf die Welt gekommen, ein Vierteljahrhundert nichts gekannt als Not und Sorge — und wieder den Kampf ums Tägliche! Aber wenn man dann wieder sieht, wie diejenigen, die das Schicksal doch einmal dazu bestimmt hat, an einem Stricke zu ziehen, wenn man sieht, wie diese sich gegenseitig zerfleischen, wie einer den andern sucht zu erdrücken, ihn herunterzuziehen in Schmutz und Kot — dann muß man einen Ekel bekommen an der ganzen Sache — man muß sich abseits vom Wege setzen, denn man kann nicht anders.

Und wenn man dann weiter sieht, wie diesen kämpfenden Geistern, die nicht kennen das Gesetz: „Der Not gehorchend — nicht dem eignen Triebe", von fern eine schreckliche Gestalt zusieht, wie sie sich selbst zerfleischen, und wie diese Gestalt nur wartet, bis einer von den Kämpfenden Sieger bleibt, um dann auf diesen Sieger zu stürzen und ihn zu erdrücken — dann wird einem offenbar die Blindheit der kämpfenden Geister, die nicht kennen die Macht des Kapitals.

Ich bin keiner von denen, die da schreien: „An das Kreuz mit dem Rex"! Nein — denn, man erlaube mir das, ich bin ein bißchen Diplomat. Wenn auch die Diplomaten von heute bei weitem nicht mehr die großen Geister von ehedem sind (siehe Reichskanzler Fürst Bülow), so möge man mir doch gestatten, zu erklären, daß ich es für einen schweren diplomatischen Fehler halten würde, wenn man in Köln dem Kollegen Rexhäuser den „Sack" geben würde. Da würden sie alle über uns herfallen, alle jene, die man ja schon an den Federn kennt, und würden heulen wie ein Rudel hungriger Wölfe: „Seht, das ist die Geistesfreiheit, die sie predigen! Da ist nun wieder einer, der sich erlaubt hat, seine eigne Meinung zu haben, und den stürzen sie vom Felsen!" Nein — das wollen wir nicht tun — das wäre den Gegnern Waffen in die Hände gegeben. Aber daß man dem Kollegen Rexhäuser ein bißchen das Bart- und Haupthaar schneidet, damit es nicht gar zu „wild" wächst — da hätte ich für meine Person nichts dagegen einzuwenden.

Das soll Ihnen nicht weh tun, Kollege Rex! Obwohl ich mich eigentlich darüber freuen sollte, wenn man Sie in Köln ein bißchen zwickt mit der Scheere, gerade wie sich jene Leute freuen, daß Sie der Sozialdemokratie wieder „'mal was aufs Fell" gegeben haben. Aber ich freue mich nicht an dem Leide der andern, und ebenso wenig sehe ich in Ihnen, Kollege Rexhäuser, meinen Feind, weil ich zur „Sozialdemokratie" gehöre und Sie zum „Sozialismus" oder umgekehrt — man wird da gar leicht irr, seitdem Sie diese neue Religion gepredigt haben! Aber eines bedaure ich: daß Sie abseits der großen Masse wandeln. Wenn alle die, die nicht auf das Programm der Sozialdemokratie einen Eid schwören, sich abwenden wollten von ihr, da würden gewaltige Lücken entstehen. Ich will nicht abstehen, zu erklären, daß gar manches innerhalb der sozialdemokratischen Partei bei weitem nicht so ist, wie es sein soll; aber nennen Sie mir, Kollege Rexhäuser, nennen Sie mir ein Beispiel in der Geschichte, gleichviel in der Geschichte der Arbeiterbewegung, der Revolution oder in der Geschichte der Monarchien, wo die breite ausführende Masse eines Geistes war, wo sie alle nur ein Gedanken beherrscht hat, wo sie alle wußten, was geschehen würde, wenn ein Kampf ein Sieg war — wenn sie selbst dereinst herrschen sollten?! Ja — wohl ist eine ganze Anzahl da, die predigen die Theorien. Aber von all diesen Gelehrten ist es nur eine verschwindend kleine Anzahl, die gekämpft hat in der breiten Masse des Proletariats. Wieder andre haben diesen Kampf vergessen. Und ich glaube, kein so gewaltiger Schwarzseher zu sein, wenn ich sage: Auch Sie, Kollege Rexhäuser, haben vergessen, daß Sie in der Masse gekämpft haben, auch Sie sind unter die Theoretiker gegangen — trotz und alledem!

Zum Aufbau Ihrer neuen Lehre gebrauchten Sie eine nicht geringe Anzahl Zitate dieses oder jenes Parteiblattes oder dieser oder jener Größe im Partei- und Gewerkschaftsleben. Und Sie nehmen insbesondere gern jene Zitate, aus denen sich etwas machen ließ. Und in Verbindung mit Ihrer gewaltigen Kenntnis auf diesem Gebiete und mit einzelnen Auslassungen und Bruchstücken bauten Sie ein Gebäude, das man nicht, wie viele von meinen Parteigenossen und Kollegen glauben, mit Schimpfen und Herunterreißen der Person des Ausführenden niederlegen kann — nein — man muß Stein für Stein an diesem Gebäude herunterheben und jeden dieser Steine fein säuberlich betrachten —, denn jeder Stein ist ein Stein der Erkenntnis! Auch für Sie, Kollege Rexhäuser, der Sie die Steine selbst gefügt haben.

Denn an der Erkenntnis fehlt's euch allen — auf beiden Seiten! Und doch liegt's so sonnenklar vor euch. Geht durch die Masse des Proletariats: eine Weile geht ihr vor euch hin, da hört ihr zur Rechten und Linken nur Ausdrücke des Schmerzes über die Last und Not — und weiter nichts. Dann geht ihr weiter und hört ein Beten und Bitten an den Herrgott um Linderung der Not — das sind die Christen des Proletariats, die es noch fertig bringen unter der Geisel des Kapitals Dankgebete gegen den Himmel zu senden. Und dann seht ihr auf einmal armselige Gestalten, rußgeschwärzt und in Schweiß gebadet, denen der Hunger aus den Augen hervorleuchtet — und diese armen Geschöpfe singen bei harter Arbeit vaterländische Lieder! Über allen aber, auf hohem Berge von Geld und Hohn, sitzt eine Gestalt und blickt mit lachendem Spotte hinab ins Tal — allwo die Massen sich schieben und drängen und nie einig werden — weil sie jahraus jahrein in den Krümeln suchen — weil sie aus dem Fehler des einzelnen den Fehler der Masse machen — und weil sie nicht sehen, wie die Gestalt auf dem Berge unter ihnen schürt und stänkert — weil sie die Macht und Einigkeit des Kapitals nicht kennen — nicht kennen wollen.

Ich mag vielleicht ein sonderbarer Heiliger sein — ein Prediger in der Wüste. Aber habe ich Unrecht? Ist's nicht so? Ist einer da, der sagen kann, das Kapital ist katholisch, das Kapital ist evangelisch oder jüdisch? Oder das Kapital ist national? Nein — das Kapital ist nichts von alledem — es weiß, daß es nichts von dem sein kann! Warum sagt sich das der Arbeiter nicht? In den Reihen des Kapitals breitet sich die Erkenntnis der Kraft der Einheit aus — und in den Kreisen der Arbeiterschaft weht der Geist der Zersplitterung.

Und diesen Geist der Zersplitterung in den Reihen der Gewerkschaften zu bannen, Kollege Rexhäuser, ist Pflicht eines jeden modernen Gewerkschaftlers. Daß Sie das aber mit Ihrer Artikelserie nicht erreicht haben — das beweist der Kampf um das Für und Wider, der auf der ganzen Linie entbrannt ist. Ich habe mit einem alten Kollegen über Ihre Artikel diskutiert — auch er war ein Gegner (wenigstens in politischer Beziehung) von Ihnen — aber er meinte: Man darf die Sache drehen und wenden, wie man will — ganz unrecht hat Rexhäuser nicht! Daß Sie nicht so ganz unrecht haben, bestreite auch ich Ihnen nicht. Aber in einer Zeit, in der die politischen Wogen so hoch gehen wie in der jetzigen, wo die Arbeiterschaft von den sogenannten bürgerlichen Parteien belogen und betrogen wird, ihr Freiheit und Recht — ja sogar ihre Muttersprache — geraubt wurde — da sollte man doch der einzigen Partei, auf die sich die Arbeiterschaft einzig und allein verlassen kann, der Sozialdemokratie, doch nicht ihre ganzen Sünden von einem halben Jahrhundert vorwerfen. Selbst dann nicht, wenn man wie Sie, Kollege Rexhäuser, sich von ihr losgesagt hat, weil — nun weil einem dieser oder jener einmal bösartig auf die Füße getreten hat. Ja, wenn einmal die Millionen Arbeiter eine aufgeklärte Masse sind, wenn sie alle wissen, was sie wollen und einig sind in ihrem Wollen — ja dann — dann kann man versuchen, derartige Fragen vor der breiten Öffentlichkeit zu prüfen. Aber heute, wo es genügt, daß man von gewisser Seite uns mit dem „nationalen Zusammenbruche des Reichs" zu winken braucht, um Hunderttausende von Arbeitern wankelmütig zu machen — heute, wo das Kapital und die Herrenmenschen ihre Hände fürsorglich über die „Gelben" ausbreiten — da sollte man nicht die einzige Arbeiterpartei im Parlamente zum Gaudium aller Reaktionäre durch Aufdeckung allerlei Unterlassungssünden an den Pranger stellen.

Wenn Sie nun aber glauben, daß Sie vielleicht der einzige seien, dem man von seiten der sozialdemokratischen Partei übel mitgespielt habe, so sind Sie blind — aber es liegt ein Unterschied zwischen Ihnen, Kollege Rexhäuser, und jenen, die ich meine. Sie haben nach den verschiedenen Angriffen, die von seiten einzelner Parteiblätter gegen Sie gerichtet wurden, Ihren Austritt aus der Partei erklärt. Andre hingegen sind trotz der gemeinsten und niederträchtigsten Angriffe gewisser Auchgenossen in der Partei geblieben — das war Disziplin oder sonst etwas, werden Sie sagen. Ich aber sage Ihnen: Nein, das waren überzeugte Männer, die das Wohl des Ganzen im Auge hatten und sich nicht an dem Gekläff einzelner Geister störten. So hätten auch Sie handeln sollen, Kollege Rexhäuser, dann wäre der häßliche Streit, der heute in unsern Reihen tobt, nicht ausgebrochen. Denn Sie werden mir nicht weismachen wollen, daß Sie, wenn Sie noch Mitglied der sozialdemokratischen Partei wären, eine solche Artikelserie geschrieben hätten. Sie winken ab, Kollege Rexhäuser, Hand aufs Herz — Menschen sind wir alle — und haben alle menschliche Fehler. Und ein Fehler war es — nicht, daß Sie die Artikelserie geschrieben haben (die einen sagen, es wäre der Anfang des „Ganges nach Kanossa", und die andern sagen, es wäre eine „heilige Reinigung" gewesen) — nein — weil Sie durch diese Artikel alle die Geister auf den Damm gerufen haben, die sich jetzt in den Haaren liegen. Das wußten Sie, Kollege Rexhäuser, und darin sind Sie zu verurteilen. Sie wußten, daß diese Ihre persönliche Meinung zu einer Kardinalfrage innerhalb der Organisation gestempelt werde, und das hätten Sie unter allen Umständen vermeiden sollen. Mag der Beschluß der Generalversammlung in Köln fallen, wie er will — für Sie, Kollege Rexhäuser, gilt das eine: Sie haben die Kluft in unsrer Organisation geschlagen, sorgen Sie dafür, daß sie wieder verschwindet.

Neu-Isenburg. C. Färber.

Gau Mecklenburg-Lübeck.

Die 21. Hauptversammlung des Gaues Mecklenburg-Lübeck fand am 19. und 20. April in Güstrow im Hotel „Stadt Hamburg" statt. Anwesend waren 35 Delegierte, und zwar aus Lübeck 12, Schwerin 8, Rostock 3, Wismar 3, Neustrelitz 2, Güstrow, Schönberg, Neubrandenburg, Dömitz, Ludwigslust, Waren und Ribnitz je 1 Delegierter.

Um 11 Uhr vormittags eröffnete Gauvorsteher Herm. Schlotter mit begrüßenden Worten den Gautag; Kollege Evers hieß die Delegierten im Namen des Güstrower Vereins willkommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken der seit dem letzten Gautage verstorbenen Kollegen: Feldmann, Grabe, Wolff, Schmidt, R. Golz, Carsten (Schwerin), Goßmann, Hantzon, Reher, Otto, Jenckel, Eggers, Krüger, Knaack (Lübeck), Kählert und Voß (Rostock), Müller, Engel, Danckert (Wismar), Nauwarthat (Neustrelitz), A. Hopp (Grabow), Stolle (Berlin), Nitzschke und Eichler (Leipzig), Rosenlehner (Bremen); des um den Gau verdienten Gaukassierers R. Golz wurde noch besonders gedacht.

Ein Begrüßungstelegramm sandte die Mitgliedschaft Schönberg, Kollege Kempin (Hamburg) eine geschmackvoll entworfene beste Wünsche übermittelnde Karte. Zum ersten Punkte der Tagesordnung (Bericht aus den Mitgliedschaften) äußerten sich die Delegierten kurz unter Bezugnahme auf die gedruckt vorliegenden Jahresberichte. Erwähnenswert ist, daß sich die Verhältnisse in Rostock ein wenig gebessert haben, da bei der Firma Adlers Erben, die erst kürzlich den Tarif anerkannt und wo sonst keine Mitglieder waren, jetzt zehn Verbandskollegen beschäftigt werden. Lübecks Bericht zeigte ein erfreuliches Steigen der Mitgliederziffer und auch sonst gute Positionen. Der Schönberger Delegierte teilte mit, daß die Ausnahmebestimmung aus § 4 des Tarifs ab 1. Januar 1909 aufgehoben wird. Aus Schwerin war zu vermerken, daß sämtliche Firmen den Tarif anerkannt haben und fast alle Kollegen im Verbande vereinigt sind. In Güstrow sind geordnete Verhältnisse bis auf die Firma Bever & Lange, die, seinerzeit in die Tarifgemeinschaft aufgenommen, jetzt versucht, sich den eingegangenen Verpflichtungen nach Möglichkeit zu entziehen. Bei der Firma Mattig in Dömitz bleibt noch mancherlei zu wünschen übrig, dagegen sind in Wismar, Neustrelitz und Waren tarifliche Zustände.

Der Bericht des Gauvorstehers schilderte die Verhältnisse im Gau als in aufsteigender Richtung befindlich; Ende 1904 war die Mitgliederzahl 421 und stieg auf 550 Ende 1907. Die Einführung des neuen Tarifs voll-

zog sich unter geringen Schwierigkeiten; zum Konflikte kam es nur bei der Firma Boldt in Rostock, wo sechs Verbandsmitglieder ihre Kondition verließen. 40 dort beschäftigte Nichtmitglieder verhielten sich völlig passiv. Die Firma wurde aus dem Tarifverzeichnisse gestrichen. Nach langwierigen Verhandlungen erkannte Herr Geh. Kommissionsrat Boldt den Tarif wieder an, gleichzeitig für die Firma Adlers Erben, deren Inhaber er ebenfalls ist. Weiter wurden der Tarifgemeinschaft 15 Firmen in verschiedenen Orten zugeführt. Zu einem Konflikte kam es noch in Dömitz bei der Firma Mattig, der durch persönliches Eingreifen des Gauvorstandes beigelegt wurde. Das Vermögen der Gaukasse stieg von 4274,54 Mk. auf 5786,02 Mk. in der Berichtszeit.

Im Anschluß an den Bericht fragte Kollege Jandke (Lübeck) an, wie es mit der Errichtung des Schiedsgerichts in Schwerin stehe. Die Lübecker Mitgliedschaft wünsche eine baldige Installierung desselben, da durch die Inanspruchnahme des Lübecker Schiedsgerichts von Mecklenburg aus der dortigen Instanz viele Mühe, Arbeit und sonstige Schererei erwachse. Kollegen Jandke wurde entgegnet, daß diese Sache nach Möglichkeit gefördert werden solle; bisher habe es nur an dem guten Willen der Schweriner Prinzipale gefehlt.

Nach Erstattung eines kurzen Berichts über die Gauvorsteherkonferenz wurde in die Beratung der gestellten Anträge eingetreten. Ein Antrag, den Gau in Agitationsbezirke einzuteilen, wurde nach längerm Für und Wider dahin erledigt, daß den einzelnen Mitgliedschaften empfohlen wurde, sich zu Bezirken zusammenzuschließen, wo sich das Bedürfnis dazu herausstellt. Der Antrag des Gauvorstandes, die Mitgliedschaften zu verpflichten, alljährlich unvermutet eine Revision ihrer Ortskassen vornehmen zu lassen, wurde angenommen; ebenfalls soll die Gaukasse durch den Gauvorsteher und die Revisoren alljährlich einmal unvermutet revidiert werden. Über den von verschiedenen Mitgliedschaften eingebrachten Antrag, eine Gauzuschußkasse zu errichten, entspann sich eine lebhafte Debatte. Allseitig wurde die Unzulänglichkeit der heutigen Unterstützungssätze anerkannt; doch wünschten einige Redner statt der Zuschußkasse eine Erhöhung der Verbandsunterstützung. Die Lübecker Delegierten erklärten sich im Prinzip mit der Errichtung einer Zuschußkasse einverstanden, wünschten aber, diese Frage einer Urabstimmung zu unterbreiten. Der Antrag Rostock, eine Zuschußkasse bei 10 Pf. wöchentlicher Steuererhöhung einzurichten, wurde mit 15 gegen 20 Stimmen abgelehnt, ebenso ein Antrag Lüdemann (Schwerin), die Gründung einer Zuschußkasse mit 5 Pf. wöchentlicher Beitragserhöhung zu beschließen, dieselbe jedoch nur dann ins Leben treten zu lassen, wenn die Kölner Generalversammlung die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung ablehnt, mit 21 gegen 14 Stimmen (erforderlich ist zwei Drittel Mehrheit). Angenommen wurde ein Antrag Löwigt (Lübeck), nach der Generalversammlung eine Urabstimmung über diese Frage vornehmen zu lassen.

Der folgende Antrag der Ortsvereine Lübeck und Rostock betreffs Einführung des vollen „Korr."-Obligatoriums auf Kosten der Gaukasse (bisher erhalten je zwei Mitglieder ein Exemplar) wurde seitens der Antragsteller damit begründet, daß es wünschenswert sei, den Mitgliedern je ein Exemplar zukommen zu lassen als bestes Informationsorgan auf allen Gebieten; die Gaukasse könne die entstehenden Mehrkosten gut tragen. Seitens der Gegner des Antrages wurde ins Feld geführt, daß das jetzt bestehende halbe Obligatorium sehr wohl genüge, übrigens würde der Antrag ohne Beitragserhöhung nicht durchführbar sein. Schließlich wurden die Anträge Lübeck und Rostock zurückgezogen zugunsten eines Antrags Lüdemann (Schwerin), zusammen mit der Urabstimmung über die Gauzuschußkasse eine solche über die Einführung des vollen „Korr."-Obligatoriums herbeizuführen. Der Antrag des Ortsvereins Schwerin: „Der Gautag wolle die Frage erörtern, ob und wie sich eine Verschmelzung aller derzeit im Gau bestehenden Unterstützungseinrichtungen unter eventueller Zugrundelegung des Obligiatoriums herbeiführen läßt", führte zu keinem Resultate, da die Lübecker Kollegen erklärten, auf der Selbständigkeit ihrer Kassen zu bestehen.

Weiter wurde beschlossen, daß von jetzt ab 20, statt bisher 15 Mitglieder, einen Vertreter zum Gautage zu wählen haben, wobei überschüssige 10 und mehr Mitglieder einen Delegierten mehr wählen. Auch sollen etwaige Stichwahlen, die bisher in der Versammlung vorgenommen wurden, in Zukunft ebenso wie die Hauptwahlen durch Urabstimmung erfolgen.

Um 8 Uhr abends schloß der Vorsitzende die Verhandlungen des ersten Tages, die nur durch eine gemeinsame Mittagstafel unterbrochen waren.

Im Anschlusse hieran fand im gleichen Lokale ein Kommers statt, der seitens der Güstrower Mitgliedschaft in trefflicher Weise arrangiert war und bei dem echt buchdruckerliche Stimmung herrschte.

Am nächsten Morgen begannen die Verhandlungen um 9 Uhr. Der Gaubeitrag wurde bis auf weiteres in alter Höhe belassen. Zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen wurde dem Gauvorstande wie bisher die gesamte Gaukasse zur Verfügung gestellt. Angenommen wurde der Antrag des Gauvorstandes, daß die Beiträge in Zukunft portofrei eingesandt werden müssen. Ferner wurde den Mitgliedschaften Waren, Güstrow, Neubrandenburg und Schönberg die eigne Verwaltung in Aussicht gestellt. Die Remuneration des Gauvorstehers wurde von 60 auf 120 Mk. und diejenige des Schriftführers und der Beisitzer um zusammen 20 Mk. erhöht. Vorort bleibt wie bisher Schwerin, der nächste Gautag soll in Lübeck stattfinden. Für die Wahl des Gauvorstandes, die durch Urabstimmung zu erfolgen hat, wurde außer den bisherigen Inhabern für jeden Posten ein weiterer Kandidat aufgestellt. Als Kandidaten zur Generalversammlung in Köln wurden vorgeschlagen die Kollegen Gauvorsteher H. Schlotter (Schwerin) und Johs. Körner (Lübeck).

Die Anträge zur Verbandsgeneralversammlung wurden summarisch erörtert. Allgemein wurde anerkannt, daß bei unserm heutigen Beitrag an eine Erhöhung irgend welchen Unterstützungssatzes nicht zu denken sei. Der Berliner Antrag, daß vor Abschluß einschneidender Verträge die Mitglieder vorher durch Urabstimmung ihrer Meinung Ausdruck geben sollen, fand nur geringe Unterstützung, dagegen wurde gewünscht, daß bei gegebener Gelegenheit möglichst eine außerordentliche Generalversammlung ihr Votum abgebe. Bei Besprechung der den „Korr." betreffenden Anträge hielt Kollege Löwigt (Lübeck) die Haltung unsers Organs der allgemeinen Arbeiterbewegung gegenüber nicht für korrekt; er kritisierte die Artikelserie „Gewerkschaftliche Neutralität", durch die nur Verwirrung angerichtet werde. L. wünschte, daß die Redaktion sich den Beschlüssen der Stuttgarter Resolution füge, andernfalls konsequenterweise unsre Delegierten die internationalen Kongresse nicht besuchen dürften. Im Gegensatze hierzu trat Kollege Salamon (Lübeck) warm für die Redaktion ein, die Verdienste Rexhäusers für uns Buchdrucker hervorhebend und dessen undankbaren Posten würdigend. S. meinte, die Generalversammlung werde sich wahrscheinlich auf den Standpunkt Rexhäusers stellen, denn wenn Beschlüsse internationaler Kongresse ohne Schädigungen für den Verband nicht durchzuführen seien, so könnten sie eben für uns nicht bindend sein. Der Beifall, den Kollegen Salamons Ausführungen fanden, bewies, daß die Mehrzahl der Delegierten seiner Meinung sich anschloß.

Zum Schlusse wurde dem invaliden Kollegen Starck (Rostock) eine kleine Freude bereitet; dem in dürftigsten Verhältnissen lebenden Kollegen (Starck ist seit Jahren Invalide und lediglich auf die Unterstützung aus der Zentralinvalidenkasse i. Liqu. angewiesen) wurden aus Gaumitteln 50 Mk. bewilligt, die Lübecker Mitgliedschaft stiftete sofort 30 Mk., und werden die übrigen Ortsvereine diesem Beispiele folgen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nachdem Kollege Jandke (Lübeck) dem Ortsvereine Güstrow und dem Bureau namens der Delegierten den Dank abgestattet, schloß Gauvorsteher Schlotter um 12½ Uhr die diesmalige Tagung mit einem Hoch auf den Verband, welches kräftigen Widerhall fand.

Mit den Nachmittagszügen verließen die Delegierten die so gastfreundliche Mitgliedschaft Güstrow, derselben — speziell ihrem rührigen Vorsitzenden Evers — ein dankbares Gedenken bewahrend.

Nach Schluß des Gautags fand die Generalversammlung der Sterbekasse für Buchdrucker und Schriftgießer beider Mecklenburg statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der in der letzten Geschäftsperiode verstorbenen Kollegen, besonders des so plötzlich aus seinem Wirkungskreise gerissenen Kassierers R. Golz, und ehrte die Versammlung das Andenken dieser Kollegen in üblicher Weise. Aus dem Berichte des Kassierers ging hervor, daß sich die Kasse fortschreitend gut entwickelt. Das Vermögen stieg im letzten Jahre von 25783,23 Mk. auf 27944,77 Mk., der Überschuß des Jahres 1907 betrug also 2161,54 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 225. Ein vom Vorstande gestellter Antrag: „Die Invaliden, welche 30 Jahre oder länger gesteuert haben, sind von weiterer Beitragszahlung befreit", rief einen lebhaften Meinungsaustausch hervor. Allseitig wurde anerkannt, daß unsern Invaliden diese kleine Vergünstigung zu gönnen sei, aber die Belastung der Kasse würde dadurch eine große und die ganze Tragweite des Antrags sei nicht zu übersehen. Unser kleiner Gau hat jetzt noch 19 Invaliden, von denen 13 schon über 30 Jahre Mitglieder der Sterbekasse sind. Die Delegierten wurden ersucht, in ihren resp. Mitgliedschaften dahin zu wirken, daß diese Beiträge aus den Ortskassen gezahlt würden. Der Antrag: „Außerhalb Mecklenburgs wohnende Mitglieder wählen zu den Generalversammlungen keine Delegierten, sind aber berechtigt, Anträge zu stellen", wurde einstimmig angenommen. Aus der Aussprache über diesen Antrag ging hervor, daß den auswärtigen Mitgliedern ihre Rechte nicht geschmälert werden sollen, daß es aber im Interesse der Kasse liegt, die ganz beträchtlichen Kosten, welche eine solche Delegation verursacht, zu sparen. Um eine rege Agitation unter den jüngern Kollegen zu ermöglichen, wurde dem Vorstand anheimgegeben, für das laufende Jahr von der Erhebung eines Eintrittsgeldes Abstand zu nehmen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde derselbe in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Korrespondenzen.

Apolda. (Berichtigung.) Zu Ihrem Artikel in Nr. 49 bemerke ich: Erstens bin ich nicht Besitzer der Firma Rob. Birkner, sondern dies sind meine Eltern, Herr und Frau Kommerzienrat Evers in Weimar. Der Austritt des Herrn Laue aus unsrer Firma erfolgte auf Kündigung des Betreffenden selbst, da er sich dem ihm zugefallenen Posten als Metteur nicht gewachsen fühlte, im Rahmen der Einteilung für Rotationsdruck das Arrangieren zu bewältigen. Ein Zurücknehmen ausfallender Äußerungen oder übereilter Kündigung eines Angestellten verlange ich als Vorgesetzter, für die Direktion Verantwortlicher, selbstverständlich, wenn Differenzen wieder beigelegt werden sollen. Der hochherzigen Wohlfahrtsstiftungen meiner Eltern in bezug auf Freibetten im Krankenhause bei entsprechenden Fällen sowie der Ferieneinrichtung für das Personal teilhaftig zu werden, wird einsichtigen Angestellten stets zur Wohlfahrt gereichen. Ich, Unterzeichneter, bin ein begeisterter Anhänger von Arbeiterferien, würde dieselben in unsrer Offizin gern von einer Woche auf zehn Tage ausgedehnt wissen, wenn der Lohnetat den Einnahmen gegenüber nicht zusehends wüchse. Die Kündigungen, die von unsrer Firma anläßlich der Reorganisation (Setzmaschinen, Zwillingsrotationsmaschine) vor sich gingen, zogen fast ausnahmslos Verbesserungen der Betreffenden, Selbständigwerden usw. nach sich. Unsre Fürsorge schuf den Entlassenen von vielen beneidete Positionen.

Rob. Birkner jr.

Hierzu wird sich wohl der Apoldaer Vorstand äußern.

Redaktion.

K. **Barmen.** Die am 25. April abgehaltene und von 60 Kollegen besuchte Ortsvereinsversammlung ehrte das Andenken des verstorbenen Kollegen Conrad Eichler, nachdem vorher der Vorsitzende die Verdienste desselben um den Verband der Versammlung vor Augen geführt hatte, durch Erheben von den Sitzen. Unter „Vereinsmitteilungen" gab der Vorsitzende Kenntnis von der erfolgten Tarifanerkennung von seiten der Firma Oskar Born sowie ferner, daß auf dem zu Ostern in Düsseldorf abgehaltenen Gautage den hiesigen Delegierten kundgetan wurde, daß im Bezirke Barmen noch die meisten Nichtmitglieder vorhanden seien und ersuchte deshalb die Kollegen um rege Agitation und Aufklärung, damit auch der letzte aufnahmefähige Kollege unsern Reihen angegliedert werde. An der Hand von Beispielen illustrierte der Vorsitzende die Maulwurfsarbeit der hiesigen Gutenbergbündler, welche neu hier zugereiste Kollegen in deren Wohnungen aufsuchen und zum Eintritt in den morschen Gutenbergbund zu bewegen suchen, aber bis heute mit langer Nase wieder von dannen ziehen mußten. Nach Aufnahme zweier Kollegen erfolgte die Berichterstattung vom Gautage von seiten des Delegierten Schwaigerer. Reicher Beifall lohnte demselben für seinen ausführlichen Bericht. Unter „Verschiedenes" gelangte eine Protestresolution einer Leipziger Versammlung der Handsetzer zu der Rechtsprechung des Tarifamtes in Sachen des § 33 des Tarifs zur Verlesung. Auch von der hiesigen Mitgliedschaft wurde diese Rechtsprechung des Tarifamtes als ein Fehlspruch bezeichnet und schloß sich die Versammlung der Resolution an. Mit Recht wurde der schwache Besuch der vom Ortsvereine sowie vom Gesangverein Typographia veranstalteten Festlichkeiten von seiten der hiesigen Kollegen einer Kritik unterzogen. Möge doch die Interesselosigkeit gegenüber dem Gesangvereine schwinden und sich die stimmbegabten Kollegen demselben anschließen, damit auch auf dem diesjährigen rheinisch-westfälischen Buchdruckersängertag in Köln der Gesangverein Typographia (Barmen) im Verhältnis der Mitgliedschaft den übrigen Kollegengesangvereinen ebenbürtig zur Seite stehen kann. Mit der Mahnung, besser wie bisher die Versammlungen zu besuchen und den Vorstand in seinen Arbeiten rege zu unterstützen, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Berlin. Die Feier des gemeinsamen goldenen Buchdruckerjubiläums der Kollegen Emil Lüher und Louis Ney ist programmäßig verlaufen. Etwa 180 Jünger der schwarzen Kunst waren versammelt, um die Jubilare zu ehren. Die Geschäftsleitung der Firma Hempel & Ko. war durch die Herren Geschäftsführer Michalak und Prokurist Nedel vertreten. Vom Gauvorstande waren die beiden Vorsitzenden Massini und Albrecht erschienen. Den von Siebenuhr verfaßten Prolog sprach Kollege Julius Stein. Die Festrede hielt Kollege Artur Henze; ihr folgte eine Reihe von Ansprachen. In 32 Nummern bot das Programm reiche, mehrstündige Abwechslung. Aus dem Hempelschen Personale hatte sich ein Gesangschor gebildet. Der musikalische Teil wurde vorzüglich wiedergegeben. Die ernsten und heitern Deklamationen wurden sämtlich von Kollegen dargebracht. Ich überlasse es dem fachtechnischen Mitarbeiter des „Korr.", sich an andrer Stelle über die vollständig kostenlos von der Firma Hempel & Ko. gelieferten Drucksachen: Festkarte, Programm und Jubiläumsklapperadatsch, auszusprechen. Die Firma spendete außerdem jedem der Jubilare 250 Mk. in bar und erleichterte die Arbeit des Festausschusses durch Rat und Tat. Sie trug auch durch Spendung eines ansehnlichen Zuschusses zu den Kosten des Festes das Ihrige zum guten Gelingen bei. Das Gesamtpersonal überreichte den Jubilaren je einen Lutherstuhl, die Maschinenmeister ihrem Kollegen Lüher ein Album mit ihren und der Geschäftsleitung Bildnissen, ein ebensolches die Setzer der „Täglichen Rundschau" ihrem nähern Kollegen Ney. Zahlreiche Telegramme und Glückwunschschreiben, unter ihnen die des Hauptvorstandes, bewiesen, in welch gutem Andenken die Jubilare bei ihren frühern Mitarbeitern stehen. Der Festausschuß findet seinen Dank in dem glänzenden Verlaufe der unvergeßlich schönen Stunden. Möge die Feier dazu beitragen, daß sowohl innerhalb der Kollegenschaft wie zwischen Geschäftsleitung und Personal immer Harmonie herrsche. Und nun zurück zur Arbeit.

-n. **Darmstadt.** (Mitgliederversammlung vom 25. April, abgehalten im „Gewerkschaftshaus".) Der Vorsitzende gedachte in warmen Worten des verstorbenen Kollegen Wilhelm Wienecke; es wurde das Andenken desselben in der üblichen Weise geehrt. Nachdem unter „Mitteilungen" einige Eingänge erledigt, hatte sich die Versammlung mit dem „Edelmut" eines Kollegen zu be-

fassen. Der betreffende Kollege, Filialkassierer einer kleinern Druckerei, hatte mehrere Wochen hindurch die Beiträge nicht abgeliefert, sondern angeblicherweise an einen verheirateten Kollegen „verliehen", dessen Namen er natürlich unter keinen Umständen nennen wollte. Dem Bezirkskassierer hatte er sich verpflichtet, jede Woche 10 Mk. abzuliefern, bis der Fehlbetrag gedeckt sei. Dies Versprechen wurde jedoch schon gleich das erste Mal nicht gehalten, und da auch der Kollege es nicht der Mühe wert gehalten hatte, in der Versammlung zu erscheinen, waren sich alle Redner darin einig, daß die Handlungsweise des Kollegen als eine ehrlose gebrandmarkt und hier mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden müsse. In Verbindung hiermit wurden noch die tariflichen Verhältnisse der betreffenden Druckerei einer Besprechung unterzogen und nach lebhafter Debatte beschlossen, in der Vertrauensmännersitzung den Kollegen Gegenheit zu geben, ihrem bedrängten Herzen Luft zu machen. Den Bericht vom Gautage des Gaues Mittelrhein in Kaiserslautern erstattete Kollege Basler in sehr eingehender Weise, und lohnte ihm am Schlusse reicher Beifall. Eine Diskussion hierüber wurde jedoch nicht beliebt. Hierauf wurde in die Besprechung der wichtigsten Anträge zur Generalversammlung eingetreten. Namentlich waren es der § 1 des Statuts und die Unterstützungsanträge, die debattiert wurden. Zur Aufrechterhaltung der Neutralität genüge der § 1 in seiner jetzigen Gestalt vollkommen und bedürfe derselbe keiner Erweiterung, eher müßten die Rechte der einzelnen Bezirks- und Gauleiter erweitert werden. Da es inzwischen ziemlich spät geworden, gelangte ein Vertagungsantrag zur Annahme, worauf die gut besuchte Versammlung ihr Ende erreichte.

Grünberg i. Schl. Am 25. April feierte unser Ortsverein in Goldmanns „Konzerthaus" sein erstes Stiftungsfest, das von den Kollegen nebst Angehörigen vollzählig besucht war. Die Feier wurde durch Konzert unsrer Stadtkapelle eingeleitet. Nachdem begrüßte der Vorsitzende Bieneck die Erschienenen, namentlich auch die Kollegen aus Glogau, Neusalz, Sagan usw., sowie die Vertreter der hiesigen Tarifdruckereien, hob die Verdienste unsers Gauvorstehers Fiedler (Breslau) um unsern Ortsverein gebührend hervor und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Kollegen an dem Errungenen festhalten möchten zum Wohle des gesamten Buchdruckgewerbes. Hierauf hielt an Stelle des leider erkrankten Kollegen Fiedler (Breslau) unser Bezirksvorsteher Hielscher (Glogau) die mit großem Beifall aufgenommene Festrede. Er beglückwünschte den Ortsverein namens des Bezirks Glogau, ging nach einem kurzen Rückblick auf die Grünberger Verhältnisse näher ein, gab ein Bild von der Leistungsfähigkeit unsers Verbandes und erläuterte die Zwecke und Ziele desselben. Weiterhin ging Redner auf die Tariffrage ein, ermahnte zum Schlusse die Kollegen, alle Kräfte einzusetzen zum Segen unsrer Organisation. Redner endete mit einem dreifachen Hoch auf den Verband. Nun wechselten in bunter Reihe Konzert, komische Vorträge und Theater ab, worauf Ball, Kaffeetafel, Verlosung usw. folgten, bis die Morgensonne auch die letzten Kollegen zum Aufbruche mahnte. Das Fest war in allen Teilen wohlgelungen, es gebührt dem Festkomitee volles Lob. Auch den Druckereien Levysohn und Löbner, welche die Festdrucksachen gratis lieferten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Heidelberg. In der Versammlung vom 25. April erstatteten die Delegierten Bericht über den zu Ostern in Kaiserslautern abgehaltenen 28. mittelrheinischen Gautag, mit dessen Beschlüssen die Mitglieder einverstanden waren. — Am 26. April fand seitens unsers Bezirksvereins eine Besichtigung der neuen, 600000 Bände zählenden Universitätsbibliothek statt, wobei deren Direktor, Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Wille, die Führung übernahm und in zuvorkommendster Weise die nötigen Erläuterungen gab. Besonderes Interesse erregten die alten Handschriften und Urkunden, darunter viele Kaiserurkunden mit zum Teile gut erhaltenen Siegeln, sowie die große Manesse-Liederhandschrift, eine in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts geschriebene Sammlung der Werke von 140 Minnesängern. Unter den alten Druckwerken befindet sich eine Anzahl interessanter Inkunabeln, ein Mainzer Ablaßbrief aus dem Jahre 1455, der lutherische Katechismus in altpreußischer Sprache aus dem Jahre 1545 u. a. m. Bewunderung fand ferner die Sammlung ägyptischer Papyri; dieselbe umfaßt ein siebensprachiges handschriftliches Material (demotisch, koptisch, griechisch, altpersisch, hebräisch, arabisch, syrisch), welches sich über einen Zeitraum von 2000 Jahren (6. Jahrh. v. Chr. bis 14. Jahrh. n. Chr.) erstreckt. Der Dank, dem der Vorsitzende für die sachkundige Führung Ausdruck verlieh, war ein wohlverdienter.

B. **Krefeld.** Auf ein 25jähriges Bestehen sieht in diesem Jahre der hiesige Ortsverein „Krefelder Typographia" zurück. Sie wird dieses Jubiläum am 27. und 28. Juni in besonders festlicher Weise begehen. Mit der Jubelfeier des Ortsvereins wird gleichzeitig das Bezirksjohannisfest begangen, wozu die vor zehn Jahren erfolgte Gründung des Bezirks Krefeld Anlaß gegeben hat. Ein vorbereitender Ausschuß ist mit dem Vorstande gemeinsam fleißig an der Arbeit, um den Teilnehmern an diesem Doppeljubelfeste genußreiche und unvergeßliche Stunden zu bereiten. Aus der bisher festgestellten Festordnung sei heute schon mitgeteilt, daß für Samstag, den 27. Juni, ein Herrenabend in der „Reichshalle", für Sonntag, den 28. Juni, vormittags 11 Uhr, ein Festakt und für den Nachmittag desselben Tags ein großes Familienfest (Instrumental- und Vokalkonzert, Kinder- und Volksbelustigungen, Festball usw. usw.) vorgesehen ist. Die Sonntagsfestlichkeiten finden sämtlich in den Sälen und herrlichen Gartenanlagen des Etablissements „Eichental" statt. Der Gesangverein „Krefelder Typographia" hat, wie so oft schon, auch jetzt wieder seine Mitwirkung bei den obigen Veranstaltungen bereitwilligst zugesagt und wird durch herrliche Liederspenden aus seinem reichen Schatze das Fest verschönen.

Leer. Unsere am 25. April abgehaltene Monatsversammlung war zahlreich besucht; ein Kollege aus Weener war auch herbeigeeilt, um an unsrer Versammlung teilzunehmen. Der Vorsitzende richtete an zwei Ostern ausgelernte Verbandsmitglieder einige Worte, von ihnen hoffend, daß sie sich zu echten Verbands- und Gewerkschaftsmitgliedern durchringen mögen. Sodann gab Kollege Kromminga uns einen interessanten Bericht von den Verhandlungen des zu Ostern in Bremen stattgehabten Gautages, und erklärte die Versammlung sich mit der Arbeit des Gautages einverstanden. Kollege Jacobs erstattete sodann den Kartellbericht und Kollege Grund als Bezirkskassierer den Vierteljahrsbericht. Unter „Verschiedenes" wurde noch auf die zu Pfingsten hier zu veranstaltende Drucksachenausstellung hingewiesen.

Memmingen (Bayern). Am 25. April hielt unser Ortsverein seine zweite diesjährige Monatsversammlung ab. Zunächst erstattete der Kassierer seinen Vierteljahrsbericht, und gestaltete sich die Bilanz für unsre Ortskasse günstig. Unter „Vereinsangelegenheiten" gab der Vorsitzende einen Artikel der „Mitteilungen für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in Leipzig" betreffend die in letzterer Zeit erfolgte Rechtsprechung des Tarifamts in Sachen des § 33 des Tarifs wörtlich wieder. Diese Angelegenheit wurde eifrig besprochen und ein Antrag, die Ansicht der Leipziger Handsetzerversammlung vom 17. März zu teilen, wurde einstimmig angenommen. Hierauf kam nun das Gespräch auf die Neutralität. Na! Es wurde debattiert und debattiert, und da führte dieses dramatische Schaustück dem stillen Zuschauer so deutlich vor Augen, in welchem Sinne die Neutralität seitens so vieler aufgefaßt wird. Logischerweise kann doch die Neutralität, die das Rückgrat unsres Verbands sein soll und sein muß, nur in einem Sinne richtig aufgefaßt werden, aber das können (oder wollen?) viele nicht begreifen! Übrigens war das Resultat der Besprechung dieser Angelegenheit, daß unser Vorsitzender bedauerlicherweise sein Amt als solcher niederlegte. Ein Opfer der „Neutralität"?! Wenn es auf der Generalversammlung in Köln ebenso zugeht — — lieb' Vaterland, magst ruhig sein! Und so fuhren wir denn in der Tagesordnung weiter, um auch die verschiedenen andern Punkte ihre Erledigung finden zu lassen. Als wir unsre inhaltreiche Tagesordnung, die uns nahezu sechs Stunden beschäftigte, „zur Strecke" gebracht hatten, war die frühe Morgenstunde bereits herangedämmert.

— R. **Mühlhausen** i. Th. Am 25. April hielt der hiesige Ortsverein im „Gewerkschaftshaus" eine zweite, außerordentlich stark besuchte Monatsversammlung ab. Lange ist es her, daß unsre Versammlungen sich eines derartigen Besuchs zu erfreuen hatten, und ist zu wünschen, daß die ältern Kollegen, welche bisher sich so wenig in den Versammlungen sehen ließen, in Zukunft den jüngern mit gutem Beispiele vorangehen. Auf der Tagesordnung stand: „Berichterstattung über den Gautag des Gaues Osterland-Thüringen." Als Berichterstatter gab Kollege Miethe in seinen eineinhalbstündigen Ausführungen ein übersichtliches Bild über die Ergebnisse des Gautags. Er führte u. a. aus, daß der Gautag den Gauzuschuß von 40 auf 50 Pf. erhöht habe, und dies ohne Beitragserhöhung. Einer Teilung des Bezirks Gotha in die Bezirke Gotha und Mühlhausen habe der Gautag nicht zugestimmt. Vielmehr soll eine einzuberufende Bezirksvorsteherkonferenz eine andre Bezirkseinteilung vornehmen, da einzelne Bezirke überlastet seien. Ferner sei der Beschluß gefaßt worden, daß die arbeitslosen Kollegen in Zukunft von den Ortsvereinsvorständen beim Arbeitsnachweis an- und abzumelden seien. Kollege Döblin, welcher an den Verhandlungen mit teilgenommen, habe vom Gautag eine Abstimmung darüber verlangt, ob der Gautag mit der bisherigen Taktik des Zentralvorstandes zufrieden sei. Die Delegierten erklärten sich einstimmig mit dieser Taktik einverstanden. Ferner habe er die Frage vorgelegt: „Ist der Gautag für eine Erhöhung der Verbandsbeiträge?" Diese Frage wurde im verneinenden Sinne beantwortet. Hierauf habe Kollege Döblin vor einer Heraufsetzung der Unterstützungen gewarnt, namentlich der Invalidenunterstützung. Würde diese erhöht, wo doch voraussichtlich die Zahl der Invaliden in Zukunft rapid steigen würde, so müßte für diesen Unterstützungszweig ein Reservefonds von 3000000 Mark geschaffen werden. Des weitern habe auch Kollege Döblin die Berliner Verhältnisse gestreift; hier hätten es die Kollegen fertig gebracht, einen altbewährten Kämpen des Verbandes, den Gehilfenvorsitzenden des Tarifamts, Kollegen Giesecke, zur Generalversammlung nicht zu delegieren. Hiermit schloß der Referent seinen interessanten Vortrag und wurde ihm der Dank der Zuhörer zuteil. Die Heiligenstädter und Eisenacher ließen ihren Mühlhausener Kollegen eine Einladung zukommen dahingehend, mit ihnen am Himmelfahrtstag auf dem Heldrasteine bei Treffurt zusammenzutreffen. Dieser Einladung wurde freudig zugestimmt.

M. **Neisse.** Der Graphische Zirkel Gutenberg veranstaltete am 26. April im Konzerthause „Schlesischer Hof" eine gut besuchte öffentliche Ausstellung von alten und bis in die heutige Zeit reichende Sammlung von Drucksachen. Der Vorsitzende des Zirkels, Kollege Kunisch, eröffnete die Ausstellung und begrüßte die Erschienenen. Alsdann stellte er den Erschienenen den zu einem Vortrag über „Buchdruck früher und jetzt" gewonnenen Kollegen Schmidt (Breslau) vor. Letzterer, als Kreisvorsitzender der typographischen Gesellschaften, hielt nun einen erläuternden und verständnisvollen Vortrag, wofür ihm von den Anwesenden auch reicher Beifall zuteil wurde. Ein eigenartiger Zufall wollte es, daß unter den Anwesenden Herr Buchdruckereibesitzer Heinr. Scheliga aus Sao Paolo (Brasilien), der Begründer des hiesigen Ortsvereins, sich befand. Am Nachmittage fand zu Ehren des Vortragenden sowie des zurzeit anwesenden Herrn Scheliga eine familiäre Zusammenkunft statt, die in schönster Harmonie verlief.

Plön-Malente. Einigkeit macht stark! Diesem Grundsatze folgend waren die Mitglieder von Plön und Malente nach einer kurz vor dem Osterfest in Plön abgehaltenen Versammlung nochmals dort, und zwar am 26. April, zusammengekommen, um über die Gründung eines gemeinsamen Ortsvereins zu verhandeln. Es wurde denn auch, da die Einteilung des Gaues in Bezirke auf dem letzten Gautage in Neumünster abgelehnt worden war, einstimmig beschlossen, sofort einen Ortsverein Plön-Malente zu gründen. Zum Vorsitzenden wurde Kollege G. Kortum (Plön) und zum Schriftführer Kollege E. Brambach (Plön) gewählt. Der Vorsitzende verwaltet zugleich das Amt des Kassierers. Da die Satzungen schon vorher ausgearbeitet worden waren, wurden diese nochmals durchberaten und angenommen. Es wurde ferner beschlossen, von den im Jahre abzuhaltenden Versammlungen zwei Drittel in Plön und ein Drittel in Malente abzuhalten. Der Gauvorsteher M. Prüter soll zu einer der nächsten Versammlungen eingeladen und gebeten werden, uns einen belehrenden Vortrag zu halten.

-z- **Stuttgart.** (Mitgliedschaftsversammlung am 25. April im „Gewerkschaftshaus"). Unter „Vereinsmitteilungen" berichtete der Vorsitzende, daß die Johannisfestkommission sich konstituiert habe und das Johannisfest in gewohnter Weise am 27. Juni in der „Liederhalle" abgehalten werden soll. Der Schriftgießertarif für Stuttgart läuft mit dem 1. Juli d. J. ab, es wird im Laufe der nächsten Woche eine Schriftgießerversammlung abgehalten, in welcher über die fernere Gestaltung des Tarifs beraten werden soll. In der Linoleumfabrik Germaniawerk in Bietigheim befindet sich im Nebenbetrieb eine sogenannte Hausdruckerei und beträgt die Arbeitszeit im ganzen Betriebe zehn Stunden. Da es bis jetzt nicht gelungen ist, daselbst die neunstündige Arbeitszeit durchzuführen, und außerdem die Verhältnisse keine rosigen genannt werden können, so hat der Vorstand beschlossen, keinem Mitgliede mehr die Annahme einer Kondition daselbst zu gestatten. Ein altes Schmerzenskind des Gaues, die Firma Rees in Heidenheim, kann es nicht unterlassen, immer wieder bei ihr beschäftigte Gehilfen unter Versprechungen aller Art zum Austritte aus dem Verbande zu bewegen. So ist die Firma erst vor kurzer Zeit wieder an einen Kollegen herangetreten, ihm die zweite Faktorstelle antragend, wenn er dem Verbande den Rücken kehre. Leider tragen die Kollegen auch teilweise die Schuld an solchen Vorkommnissen. Der zweite Punkt: „Weitere Subventionierung des Gewerkschaftshauses", fand seine Erledigung dadurch, daß dem Antrage, die Subvention um 5 Pf. pro Mitglied und Quartal zu erhöhen, ohne Debatte zugestimmt wurde. Eine längere, zum Teil erregte Debatte zeitigte der dritte Punkt der Tagesordnung: „Regulierung der Verwaltungs- und Bureaukosten". Hierzu lag vom Vorstande folgender Antrag vor: In Anbetracht der sich fortwährend steigernden Geschäfte der Gauverwaltung, welche die Erweiterung der Bureauräume sowie die Anstellung eines dritten Verwalters bedingen, beschließt die Mitgliedschaft Stuttgart: a) Die von der Gaukasse an die Mitgliedschaft Stuttgart gewährte Remuneration wird abzüglich der einprozentigen Entschädigung für die Offizinskassierer an die Gaukasse als Verwaltungskostenbeitrag zurückvergütet; b) die Mitgliedschaft Stuttgart verpflichtet sich, an den Bureaunkosten ein Drittel zu bezahlen; c) erwartet die Mitgliedschaft Stuttgart bei dieser Neuregelung die vollständige Vereinigung aller im Gau Württemberg vorhandenen Unterstützungseinrichtungen (Württembergische Kasse, Zuschußkrankenkasse, Reiseunterstützung) auf dem zukünftigen Gaubureau. Kollege Blinzig legte in ausführlicher Weise die Gründe dar, welche den Vorstand veranlaßten, diesen Antrag einzubringen, und empfahl der Versammlung die Annahme desselben. Während einige Redner ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gaben, daß nach so kurzer Zeit schon, nachdem erst am 1. Januar 1906 ein zweiter Verwalter angestellt worden sei, der Vorstand mit dem Antrag auf Anstellung eines dritten Verwalters komme, fanden mehrere weitere Redner den Antrag als gerechtfertigt, auch in Anbetracht dessen, daß durch die Anstellung eines solchen sämtliche jetzt noch von dritten Personen geleistete Arbeiten, welche auch bezahlt werden müssen, dann auf dem Gaubureau ihre Erledigung fänden und nach den Erläuterungen des Kollegen Blinzig eine Erhöhung des Beitrags der Mitgliedschaft absolut ausgeschlossen sei. Der Antrag wurde hierauf gegen nur wenige Stimmen angenommen. Beim vierten Punkte: „Besprechung der Anträge zur Delegiertenversammlung des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg, zum Gautag und zur Verbandsgeneralversammlung in Köln", bat der Vorsitzende die Versammlung, bei der Debatte sich möglichst kurz zu fassen, um die Besprechung der Anträge zu den Württembergischen Kassen und zum Gautage heute erledigen zu können und die Einberufung noch einer Versammlung vor dem Gautage nicht nötig sei. Hierauf wurde in die Besprechung eingetreten. Während mehrere Anträge zu den Württembergischen Kassen mehr redaktioneller Natur

sind, ist der Antrag Arendt-Sieburg von sehr weittragender Bedeutung für die Kassenverhältnisse der Witwen- bzw. Unterstützungskasse. Bezweckt der Antrag doch die Einfügung zweier weiterer Skalen mit einer in einem ungünstigen Jahre ziemlich hohen Belastung der Kasse. An der Hand der Rechenschaftsberichte der letzten acht Jahre glaubte Kollege Sieburg den Nachweis zu erbringen, daß eine derartige Erhöhung der Unterstützungssätze die Kasse wohl zu ertragen imstande sei. Mehrere Redner warnten vor einer solchen Erhöhung, hervorhebend, daß wenn die Kasse gegenwärtig hohe Überschüsse aufweise, doch auch eine Zeit kommen könne, wo die Beiträge nicht mehr ausreichten zur Deckung der Unterstützungen. Kollege Knie machte auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen als Kassierer einen Vermittlungsvorschlag, welcher vorher schon im Vorstande diskutiert und von demselben für annehmbar erklärt wurde. Das letzte Wort in dieser Sache hat nunmehr die Delegiertenversammlung. Der Antrag Saulgau, die Wiedereinführung des Arztkostenzuschusses, ist in der gestellten Form unannehmbar, doch glaubte Kollege Knie, daß auf Kosten der Gaukasse in einigen Jahren ein Ausgleich geschaffen werden könne. Von den Gautagsanträgen wurde nur derjenige, welcher die Gehaltsregulierung der beiden Verwalter in sich schließt, einer Besprechung unterzogen. Der Vorsitzende führte aus, daß die Gehaltsverhältnisse der heutigen Zeit nicht mehr entsprechen und hoffte, daß der vom Gauvorstande gestellte Antrag auch vom Gautag angenommen werde. Kollege Bonz stellte den Antrag, vor Abhaltung des Gautags eine Vorbesprechung der Delegierten zu veranlassen, um eine Einigung bei den verschiedenen Anträgen zu erzielen und dadurch die Debatten auf der Delegiertenversammlung der Württembergischen Kassen sowie des Gautags nach Möglichkeit zu kürzen. Nach längerm Für und Wider fand der Antrag Annahme und wurde der Vertrauensmann beauftragt, die Delegierten zu einer Vorbesprechung einzuladen. Infolge der vorgeschrittenen Zeit konnte über die Anträge zur Verbandsgeneralversammlung nicht mehr beraten werden, und wird sich die nächste, auf den 16. Mai festgesetzte Versammlung, mit diesen Anträgen zu befassen haben. Hierauf Schluß der Versammlung.

Sm. **Warendorf.** Die Mitgliedschaft Typographia Warendorf hielt am 4. April ihre erste Generalversammlung im Vereinslokale Fr. Lea ab, welche von allen hierorts konditionierenden Kollegen, mit Ausnahme des erkrankten Kassierers Schlüter, besucht war. Eingangs der Versammlung gab der Vorsitzende Samson mit beredten Worten einen kurzen Rückblick über die organisatorische Tätigkeit und den Verlauf des ersten Vereinsjahres und betonte, daß nur durch einmütiges, geschlossenes Vorgehen wir uns die jetzigen guten tariflichen Verhältnisse gesichert hätten. Gerade von Warendorf könne berichtet werden, daß in jeder Beziehung geregelte Verhältnisse Platz gegriffen haben. Sodann kam der Vorsitzende auf den regelmäßigen Besuch der Monatsversammlungen zu sprechen und charakterisierte ferner das gute Einvernehmen mit den hiesigen beiden Prinzipalen. Leider ist aber auch in andrer Beziehung zu bedauern, daß seitens einzelner Kollegen in organisatorischer Hinsicht zu wenig Interesse gezeigt wird. Dieses gilt namentlich in bezug auf die Benutzung der Ortsvereinsbibliothek; es will fast den Anschein erwecken, daß je mehr Fachliteratur angeschafft und gehalten wird, die Benutzung immer mehr nachläßt. Die Benutzung der Fachzeitschriften und Fachliteratur ist ein maßgebender Faktor in unserm Berufsleben geworden, welcher nicht zu unterschätzen ist. Das Lesen des „Korr." kann den Kollegen nicht genug empfohlen werden, denn jeder Kollege will und muß wissen, wie es im gewerkschaftlichen Leben zugeht; er will über alles unterrichtet sein, und dazu gehört in erster Linie das Lesen des Verbandsorgans. Am Anschlusse hieran wurde der Jahresbericht vom Kollegen Westekemper in Vertretung des erkrankten Kollegen Schlüter verlesen. Dem Kassierer wurde unter allseitiger Anerkennung seiner Korrektheit Decharge erteilt. Kollege Franke stattete namens aller Vereinsmitglieder dem Vorstande für seine Mühewaltung den herzlichsten Dank ab. Der Vorstand darf versichert sein, so führte Kollege Franke aus, daß er das volle Vertrauen seiner Mitglieder genieße, und schlug vor, den alten Vorstand wiederzuwählen. Hierauf wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, die seitherigen Vorstandsmitglieder wurden alle ohne Ausnahme einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende dankte den Kollegen für das Vertrauen, welches dem Vorstande entgegengebracht wurde, und fügte hinzu, dieser werde auch fernerhin allen berechtigten Wünschen gerecht zu werden bemüht sein. Möge das zweite Vereinsjahr ein ebenso tatenreiches werden wie das verflossene, und möge ein jedes Mitglied sich seiner Pflichten bewußt sein und das Versäumte eventuell nachholen. Mit dem Gruße: „Gott grüß' die Kunst!" schloß der Vorsitzende die interessant verlaufene erste Generalversammlung. Der Ortsverein Typographia zählt zurzeit 15 Mitglieder.

Rundschau.

Ferien! Die Vestische Verlagsdruckerei in Buer i. W. hatte im vergangenen Jahre die Ferien rückgängig gemacht. Jetzt hat nun eine Neubewilligung stattgefunden, und zwar erhalten die länger als ein Jahr im Geschäft tätigen Gehilfen sechs Tage, die kürzere Zeit Beschäftigten vier Tage frei. — Eine Ferienerweiterung bewilligte die Leipziger Buchdruckerei A.-G. („Leipziger Volkszeitung"). Angestellte, die am 1. Januar des laufenden Jahres mindestens fünf Jahre ununterbrochen im Betriebe beschäftigt waren, erhalten einen Urlaub von neun Arbeitstagen. Solche mit zehnjähriger Beschäftigungsdauer unter denselben Voraussetzungen zwölf Arbeitstage frei. In der untersten Staffel werden sechs Tage freigegeben, unter der Bedingung der Geschäftszugehörigkeit vom 1. Januar ab. — Dem Gesamtpersonale der Buchdruckerei Paul Singer in Stuttgart wurde der Urlaub auf neun Tage verlängert, wenn eine vierjährige Karenzzeit zurückgelegt ist. Im übrigen gibt es eine Woche frei. — Die Buchdruckerei von Kurt Nietschmann (Plötz) in Halle a. S. führte für ihr Personal einen dreitägigen Urlaub ein ohne Karenzzeit. Für nächstes Jahr ist eine Erweiterung desselben in Aussicht gestellt. — In Kiel bewilligte die „Kieler Zeitung" ebenfalls drei Tage, aber erst nach dreijähriger Beschäftigungsdauer.

Betreffs der Gehilfenprüfung in Grünberg i. Schl., worüber in Nr. 42 berichtet, wird uns mitgeteilt, daß in der betreffenden Zuschrift an uns ein Irrtum enthalten gewesen. Es ist richtig zu stellen, daß sämtliche Prüflinge aus Sagan im Praktischen mit „Gut" bestanden haben.

Zu der Notiz: „Was Lehrverträge nicht enthalten sollten", in Nr. 50 wird uns aus Kiel mitgeteilt, daß die Firma L. Handorff dabei in Betracht kommt. Die Angelegenheit beschäftigte auch das Tarifschiedsgericht, das jedoch in diesem Falle das Gewerbegericht für zuständig hielt. Hier wurde, wie mitgeteilt, die klagende Druckerei aber abgewiesen, woraus sie hoffentlich die Konsequenz zieht, nicht mehr solche zu beanstandenden Gepflogenheiten ihren Lehrlingen gegenüber zu beobachten.

Einen Protest gegen die Bestimmungen des Tarifamtes über die Lehrlingsaufnahme hat der Prinzipal Wessel in Wolfenbüttel in der „Zeitschrift" vom Stapel gelassen. Einesteils erblickt er in diesen doch wahrlich nicht übertriebenen Vorschriften eine Gefahr für die Provinz, zum andern sieht er den Verband alle Selbständigkeit der Prinzipale in ihren Betrieben dadurch erdrücken. Nur das eine übersieht Wessel, daß nämlich im Interesse der Heranziehung eines tüchtigen Gehilfenmaterials diese Bestimmungen eine platte Notwendigkeit sind. Dem — aus durchsichtigen Gründen — so besorgten Wolfenbütteler Prinzipal entgegnete Herr Merzbach (Posen) nun in der letzten Nummer der „Zeitschrift". Der § 13 des Tarifs lege einfach dem Tarifamte die Pflicht auf, so wie geschehen zu handeln. Der „Großstadtzug" ebenso wie der „famose Organisationsvertrag" haben gar nichts damit zu tun. Ganz besonders wird dem so eigenartige Gedanken über die Lehrlingsfrage vertretenden Herr Wessel wohl folgende Stelle „gefallen" haben: „Je höher wir uns einschätzen, desto höher werden wir, wird unser Gewerbe von Dritten bewertet werden, und der Ausschluß minderwertiger Knaben sichert uns den Zufluß geeigneter Lehrlinge, da naturgemäß der Wunsch, einem Stande, der etwas auf sich hält, anzugehören, steigt, je weniger leicht der Zutritt zu ihm gemacht wird. Das sind, verehrter Herr Kollege Wessel, im Gegensatze zu Ihren Ausführungen nicht nur Worte, sondern Erfahrungen, gesammelt in langjähriger beruflicher Tätigkeit. Und mit uns werden alle diejenigen, die bisher in kleinerm Kreise derartige Bestimmungen getroffen hatten, es dankbar begrüßen, daß das Tarifamt jene Bekanntmachung erlassen und die Durchführung in die Hände der Schiedsgerichte gelegt hat, also jener Instanzen, die berufen sind, in klarer Abwägung und Überlegung aller in Betracht kommenden Momente in unserm Gewerbe Recht zu sprechen. Wie in allen andern tariflichen Fragen, so werden sie, das ist meine feste Überzeugung, auch in diesem Punkte den richtigen Weg einschlagen."

Ein unglaubliches Deutsch wird in den „Mörchinger Nachrichten" verbrochen. In der Nummer vom 11. April ist folgende Notiz zu finden: „Heute beginnen in der Mittelschule und höheren Mädchenschule die Osterferien dieselbe dauern bis zum 27. April. Am genannten Tage wird dieselbe morgens um ½8 Uhr ihren anfang nehmen und um ½1 Uhr endigen. In den Elementarschulen werden die Kleinen erst am Mittwoch diese Freude erleben, die hier bis zum 27. April dauern werden." Die aus solcher Druckerei hervorgehenden Gehilfen kann man nur bedauern. Selbst unfähig zum Buchdruckerberufe, werden sie von einem ebenso unfähigen Lehrherrn zum Schaden des Gewerbes ausgebildet.

Aus dem Munde der Tarifignoranten und Tarifgegner muß der Gutenbergbund sein Lob hören, das ist die erfreuliche Kennzeichnung dieser ach, so tariftreuen Organisation. Zwar nicht zum ersten Male geschieht das, denn früher war es Tille, später der Arbeitgeberverband und andre dem Tarif abholde Leute, die ihn an ihre Brust drückten. Daß dem Gutenbergbund aber immer wieder von solcher Seite diese Bewertung wird, charakterisiert den Bund nur um so besser. Jetzt ist es Herr Adolf Kirfel in Ahrweiler, den wir schon in der letzten Nummer abmalten, der dem Gutenbergbunde seine Arme also liebend öffnet in einem neuerdings gegen unsern dortigen Ortsverein losgelassenen Flugblatte: „Die Gewerkschaft, der jeder christliche Buchdrucker angehören muß, ist der Gutenbergbund. Sorge man allenthalben für dessen Erstarken." Und das sagt ein Tarifgegner von reinstem Wasser wie Adolf Kirfel in Ahrweiler! Das genügt wohl.

Zum Geschäftsführer der Ortskrankenkasse in Itzehoe wurde Kollege B. Deckler, früher Vorsitzender des Itzehoer Ortsvereins, gewählt. Es lagen 47 Bewerbungen vor.

Der Bahnhofsbuchhandel im Bereiche der preußisch-hessischen Staatsbahn bringt jährlich dem Eisenbahnfiskus 280000 Mk. an Pachtsumme ein. Der Eisenbahndirektionsbezirk Köln steht mit 65340 Mk. an erster, Danzig mit nur 1340 Mk. an letzter Stelle.

Bei der Ersatzwahl zur Ortskrankenkasse Saarbrücken ging die Liste der freien Gewerkschaften glatt durch.

Weitgehende Interessengemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern im Schwabacher Schlägergewerbe hat zu dem gemeinsamen Beschlusse geführt, daß vom 13. April ab zunächst für die Zeit von 14 Tagen völlige Arbeitsruhe Platz greift. Diese Maßnahme erfolgte wie die frühern ähnlichen zur Bekämpfung der Überproduktion und Preisunterbietung. Nach dem Maßstabe der Kritik, der oft, wenn nicht gar immer an den Vorgängen im Buchdruckgewerbe angelegt wird, müßten die radikalen Organe der sozialdemokratischen Partei darüber nun Riesenlärm schlagen. Davon aber spürt man keinen Hauch . . . . .

Eine Tarifvertragsklausel für städtische Arbeiten soll in Magdeburg zur Einführung kommen. Der Magistrat hat den Stadtverordneten zur Kenntnis gebracht, daß er — anerkennenswerterweise — nach dem Grundsatze bei der Vergebung städtischer Arbeiten verfahren will: „Bei mehreren gleichwertigen Bewerbern desselben Gewerbes ist in der Regel dem der Vorzug zu geben, der den innerhalb dieses Gewerbes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgeschlossenen Tarifvertrag schriftlich anerkannt hat."

Der Fall Behrens findet nun auch in der „Westdeutschen Arbeiterzeitung" Behandlung. Die Ausführungen dieses Blattes bestätigen vor allen Dingen, daß die Situation sehr kritisch war: „Die christliche Gewerkschaftsbewegung hat in den letzten Tagen eine böse Klippe passiert." Es ist ein Vorzug der „Westdeutschen", daß sie zu allen Fragen und auftauchenden Schwierigkeiten immer freiere und entschiedenere Stellung nimmt als das „Zentralblatt" der christlichen Gewerkschaften. Wenn auch der Außenwelt wegen Behrens eine gewisse Schonung erfährt, so muß die Kopfwäsche für ihn doch eine recht gründliche gewesen sein. Man gewinnt den Eindruck, daß Behrens glatt fallen gelassen worden wäre, wenn er eben nicht den Hinterhalt bei den evangelischen Arbeitervereinen hätte. Die Blätter von dieser Seite, „Das Reich" und „Die Arbeit", bekommen auch bittere Pillen zu schlucken. Es heißt in bezug auf sie: „Da wimmelte es nur so von Grobheiten, von versteckten und offenen Drohungen — Drohungen, die den denkbar schlechtesten Eindruck machten und die wir, offen gestanden, gerade diesen Blättern niemals zugetraut hätten." Sehr tief läßt der Schluß der „Westdeutschen" blicken: „Ein Fall Behrens ist nur einmal möglich." Dem Vorhaben der Leitung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften zufolge wird auch dafür Fürsorge getroffen werden, daß der erste derartige Fall auch der letzte gewesen." Übrigens hat Behrens im Reichstage selbst zugegeben, daß er Vorstandsmitglied des Deutschen Erzgrubenvereins ist, er nehme auf Wunsch seiner Gewerkschaft diesen Posten ein. Nun muß man die Sache aber richtig verstehen. Auch freie Gewerkschaften nehmen Aktien von großen Gesellschaften, um eine ihrer leitenden Personen an den Generalversammlungen dieser Gesellschaften teilnehmen und dort für die Interessen der Arbeiter eintreten zu lassen. Diese Art „Aktionäre" wird aber immer mit sehr scheelen Augen angesehen; man möchte sie lieber zur Türe hinaus-, um keinen Preis aber zu Vorstandsmitgliedern befördern. Anders mit Herrn Behrens. Dieses schwankende Rohr ist den Kohlenbaronen ganz willkommen, und man kann ihre Genugtuung ermessen, einen Gewerkschaftsvertreter ordentlich einwickeln zu können.

Die Ausführungsbestimmungen zum Reichsvereinsgesetze lassen ziemlich lange auf sich warten. Der elsaß-lothringische Landesausschuß hat die Mitbenutzung der französischen Sprache in öffentlichen Versammlungen beschlossen. Das wäre also eine befriedigende Lösung. Aus Württemberg kommt die Nachricht, daß die Landesregierung Vorschriften ausgearbeitet habe, die eine wesentliche Verschlechterung der dort herrschenden Freiheiten bedeuten würde. Der dieser Tage zusammentretende Landtag dürfte schwerlich solchen Vorschlägen zustimmen.

Im Reichstage, der seine Beratungen in der vergangenen Woche wieder aufnahm, kam auch die Abonnentenversicherung der Zeitungen zur Sprache. Abg. Giesberts (Zentr.) übte Kritik an diesem Konkurrenzauswuchse. Staatssekretär Nieberding erwiderte, die Regierungen und im besondern das Aufsichtsamt für das Privatversicherungswesen wenden dieser Erscheinung ihre Aufmerksamkeit zu. Die Presse müßte schärfer gegen diesen Übelstand vorgehen. Wäre auf diesem Wege keine Abhilfe möglich, müßten gesetzliche Bestimmungen dagegen geschaffen werden. Weiter wurden auch die Werkpensionskassen berührt. Abg. Severing (Soz.) brachte einen Fall zur Kenntnis, wonach ein Kruppscher Arbeiter 700 Mk. eingezahlte Beiträge verloren habe. Dabei wären die Kruppschen Kassen aber noch vorbildlich in ihren Leistungen, es gäbe bedeutend schlechtere derartige Kassen. Die regierungsseitige Erklärung fiel in dieser Sache matter aus. Man scheint noch zu sehr im Banne des Wohlfahrtszaubers zu stehen.

Die Wahlrechtsdemonstrationen vom 12. Januar haben bis jetzt auf Grund aller möglichen und un-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent
für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg. | Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich. | Leipzig, den 5. Mai 1908. | Anzeigen kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.; Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf. | Nr. 52.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

möglichen Delikte zu Verurteilungen von zwei Jahren, sieben Monaten und zwölf Wochen Gefängnis für vierzehn Personen geführt. Außerdem wurden elf Personen zu 550 Mk. Geldstrafe verurteilt, zwei freigesprochen. In dem zweiten und größten Berliner Prozesse wurde die Berliner Polizei arg bloßgestellt, weil nachweislich Kriminalbeamte und Spitzel unter den Demonstranten die nötige „Stimmung" gemacht haben. Bei der in den letzten Tagen in Solingen stattgehabten Verhandlung richtete sich die Anklage hauptsächlich gegen die „Bergische Arbeiterstimme", die den Oberbürgermeister und die dortige Polizeiverwaltung beleidigt haben soll durch eine Protestresolution gegen deren Verhalten bei der Wahlrechtsdemonstration.

Auskunfts- und Fürsorgestellen für Alkoholkranke fordert nach einer in der „Volkstümlichen Zeitschrift für praktische Arbeiterversicherung" erschienenen Notiz Dr. B. Laquer (Wiesbaden) in einem Aufsatze, der in der Aprilnummer der „Therapie der Gegenwart" steht. Wie groß die Gefahr des Alkoholismus für Deutschland ist, beweisen folgende Zahlen: 150000 Alkoholkriminelle kommen in Deutschland alljährlich vor den Strafrichter, 1600 Selbstmorde und 1300 Unfälle fallen dem Alkohol zur Last, 30000 Menschen kommen wegen Alkoholdelirien in Kranken- oder Irrenhäuser, so daß man die Unkosten auf etwa 100 Millionen schätzen kann, welche durch Gefängnis-, Irren- und Siechenhauskosten durch den Alkohol entstehen. Während nun die Zahl der Todesfälle an Lungenschwindsucht von 1886—1902 von 31 auf 19 pro 10000 gesunken, ist die Zahl der in Krankenhäusern aufgenommenen Alkoholisten von 1877/79 bis 1899/1900 von 12863 auf 48959 gestiegen! Die zurzeit bestehenden Arten von Auskunfts- und Fürsorgestellen, die zugleich vorbeugend und aufklärend wirken sollen, sind das Herforder System, wo die Polizeiverwaltung eine Trinkerliste aufstellt, die Trinker vorgeladen und auf die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches betreffend die eigne Entmündigung und die eventuelle Fürsorgeerziehung der Kinder aufmerksam gemacht werden. In Gegenwart der Frauen, die dabei in Gegenwart Dritter ihr Herz erleichtern konnten ohne Furcht vor Prügel, gelobten die meisten Besserung, die auch bei den meisten von den 228 auf der Trinkerliste eintraf. Ähnlich geht man in Dortmund vor, wo der einzelne Fall durch nichtuniformierte städtische Ermittlungsbeamte ausgeforscht, ehe man die Trinker vorladet. Auch hier werden die Temperenzvereine benachrichtigt, welche die Alkoholisten zu erziehen suchten. Erst bei Nichterfolg wurden die Trinker auf Kosten eines der Armenverwaltung zur Verfügung stehenden Fonds in einer Heilstätte untergebracht. In Bielefeld besteht eine private Fürsorge, die in jedes der vier Polizeibezirke eine Reviardame von der Frauenhilfsgruppe schickt, sich genau über die Verhältnisse orientiert und mit dem Polizeikommissar Rücksprache nimmt. Je nachdem wird der Alkoholist mit seiner Frau vorgeladen und verwarnt; die Damen suchen ihm Beschäftigung zu verschaffen, sorgen für den Haushalt und suchen ihn dem Abstinenzvereine zuzuführen. Es sind jetzt 30 Damen tätig — auch ein Arzt, — die 169 Familien, 28 alleinstehende Männer und 25 Frauen versorgen. In Düsseldorf steht die Trinkerfürsorge unter Leitung des Pfarrers Burckhardt, der 5000 Mk. Subvention von der Stadt bekommt. In Barmen besteht seit einem Jahr unter der Leitung eines Arztes und eines Volksschullehrers eine Fürsorgestelle. Weitere sind errichtet resp. in Aussicht genommen in Berlin, Posen, Stettin, Erfurt und Uchtspringe. Laquer verlangt, daß die Leitung derselben stets in den Händen eines Arztes liegen soll, da der Alkoholist ein Kranker ist.

Briefkasten.

F. H. in Rixdorf: Senden Sie ein und wir werden dann sehen, was sich machen läßt. — J. N. in M.-Gladbach: In dieser Angelegenheit hat bereits Kollege Graßmann Nachricht erhalten. — W. J. in Berlin: Wir sind Ihrem Ratschlage gefolgt. — O. H. in Schw.-Hall: Wenn das auch keine Musterarbeit ist, zur Kritik im „Korr." reicht es lange nicht, denn da haben wir ganz andre „Muster". — A. A. in L.: Sie sind im Unrechte. Wird selbstverständlich ohne t geschrieben. — Welcher unsrer Leser vermag anzugeben, welche Fabrik als direkte Bezugsquelle Uhrketten, Fingerringe, Abzeichen, Becher, Bierkrüge usw. mit Buchdruckerwappen und -emblemen fertigt? — Fr. L. in Nürnberg: 4,80 Mk. — J. G. in Hannover: Müller-Appenroth, „Das Zeichnen und Ätzen für den Buchdrucker und graphischen Künstler". Jos. Müllers graphischer Verlag in Budapest, Aradi ulica 14. — C. K. in Kiel: Das gewünschte Material erscheint erst in einigen Wochen. Für Mitteilung besten Dank. — A. B.: Wir empfehlen Ihnen das Fremdwörterbuch von J. Chr. A. Heyse, das Sie in jeder Buchhandlung bekommen können. — rt. in B.: Gut gemeint, aber nicht brauchbar.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Bielefeld. Die Drucker Lorenz Schwedhelm aus Hannover, Paul Liebig aus Berlin und der Korrektor Karl Schwiefert aus Portsmouth (England) werden hierdurch letztmalig aufgefordert, ihren Verpflichtungen an den Kassierer A. Holz, Rohrteichstraße 54, nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Bremen die Setzer 1. Karl Holm, geb. in Flensburg 1888, ausgel. das. 1908; 2. Adolf Bröcher, geb. in Lengerich i. Westf. 1890, ausgel. das. 1908; 3. der Drucker Georg v. Harten, geb. in Bremen 1890, ausgel. in Vegesack 1908; waren noch nicht Mitglieder. — J. Ojieka, Westerdeich 32.

In Bühl der Drucker Emil Kist, geb. in Bühl 1889, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Offenburg der Setzer Joseph Gütle, geb. in Offenburg 1889, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Christmann in Lahr, Feuerwehrstraße 51a.

In Hamburg der Schweizerdegen Max Wicek, geb. in Hamburg 1890, ausgel. in Westerland 1908. — W. Dreier, Besenbinderhof 57, I.

In Krefeld 1. der Faktor Joh. Zangs, geb. in Krefeld 1860, ausgel. das. 1878; 2. der Setzer Karl Dammer, geb. 1890, ausgel. 1908; 3. der Drucker Karl Averdick, geb. 1890, ausgel. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Dülken der Maschinensetzer Anton Hoffmanns, geb. in Dülken 1889, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Kempen 1. der Setzer Wilh. Peters, geb. in Kempen 1890, ausgel. das. 1908; 2. der Setzer-Stereotypeur Wilh. Heinen, geb. in Mühlhausen i. Th. 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Jak. Erkelenz in Krefeld, Dreikönigenstraße 29.

In Münsterberg (Schlesien) der Schweizerdegen Franz Sperlich, geb. in Münsterberg (Schlesien) 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Ad. Müller in Neisse, Breslauer Straße 19.

In St. Johann (Saar) 1. der Setzer Jak. Reichert, geb. in Fischbach bei Saarbrücken 1889, ausgel. in St. Johann 1908; die Drucker 2. Ad. Müller, geb. in St. Johann 1889, ausgel. das. 1908; 3. Chr. Bender, geb. in St. Arnual (Saarbrücken) 1889, ausgel. in St. Johann 1908; waren noch nicht Mitglieder. — Nik. Gutendorf in Saarbrücken, Metzer Straße 29, I.

In Zweibrücken (Pfalz) 1. der Drucker Wilhelm Helmut Brusel, geb. in Zweibrücken 1891, ausgel. das. 1908; 2. der Setzer Otto Tretter, geb. in Rodalben 1890, ausgel. in Zweibrücken 1908; waren noch nicht Mitglieder. — C. Ulbrich, Hauptstraße 63, II.

In Chur der Drucker Siegfried Kramer, geb. in Leibstadt (Kanton Aargau) 1888, ausgel. in Waldshut (Bad.) 1906; war schon Mitglied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. — Jost Morger, Storchengasse.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Februar 1908.

a) Auf der Reise: Übernommen vom vorhergehenden Monate 76 Mitglieder, aus Kondition kamen 105 (hiervon waren 24 noch zum Bezuge von Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 33 (14 Verbands- und 19 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Österreich 10 Verb.- und 14 gegens. Mitgl., aus Dänemark 1 Verb.- und 2 gegens. Mitgl., aus der Schweiz 2 Verb.- und 3 gegens. Mitgl., aus Belgien 1 Verb.-Mitgl.), aus konditionslosem Aufenthalte kamen 70 (hiervon bezogen 62 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 20 bis zu 10 Tagen, 11 bis zu 20 Tagen, 4 bis zu 30 Tagen, 5 bis zu 40 Tagen, 3 bis zu 50 Tagen, 2 bis zu 60 Tagen, 8 bis zu 70 Tagen, 2 bis zu 80 Tagen, 2 bis zu 110 Tagen und 5 bis zu 140 Tagen), krank waren 14, zusammen 298 Mitglieder (248 Verbands- und 50 gegenseitige Mitglieder, hierunter 13 Österreicher, 10 Ungarn, 1 Norweger, 4 Dänen, 7 Schweizer, 2 Kroaten, 4 Serben, 6 Schweden und je 1 Mitglied aus Luxemburg, Rumänien und Bosnien). Von diesen auf der Reise befindlichen 298 Mitgliedern hatten vorher geleistet: — unter 6 Beitr., 16 6—12 Beitr., 86 13—49 Beitr., 33 50—74 Beitr., 34 75—99 Beitr., 26 100—149 Beitr., 86 150—499 Beitr., 14 500—749 Beitr. und 3 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 159 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monates in das Gebiet gegenseitiger Vereine 36 (20 Verb.- und 16 gegens. Mitglieder, und zwar nach Österreich 13 Verb.- und 8 gegens. Mitgl., nach Dänemark 2 Verb.- und 1 gegens. Mitgl., nach der Schweiz 2 Verb.- und 4 gegens. Mitgl., nach Belgien 2 Verb.- und 1 gegens. Mitgl., nach Luxemburg 1 Verb.- und 1 gegens. Mitgl., nach Frankreich 1 gegens. Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 25 (davon traten 11 in den Bezug der Ortsunterstützung), krank wurden 3, ausgesteuert 1, der Nachweis hörte auf bei 2, auf der Reise verblieben 72, **zusammen 298 Mitglieder,** und zwar 242 Setzer (erhielten 2376 Tage), 19 Drucker (erhielten 551 Tage) und 7 Gießer (erhielten 81 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reisekassenverwalter 4 Nichtbezugsberechtigte (darunter 1 Dr.) und 3 Ausgesteuerte (darunter 1 Dr.) auf der Reise. — Es wurden verausgabt: An 148 Mitglieder für 1436 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 1436 Mk., an 150 Mitglieder für 1572 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 1965 Mk., an Porto 14,40 Mk., an Remuneration 60,10 Mk., in Summa 3475,50 Mk., hiervon 2729 Mk. an Verbands- und 746,50 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 176 Mk. an Österreicher, 136,25 Mk. an Ungarn, 16,25 Mk. an Norweger, 67,25 Mk. an Dänen, 98,25 Mk. an Schweizer, 40,50 Mk. an Kroaten, 85 Mk. an Serben, 76 Mk. an Schweden, 25 Mk. an Luxemburger, 11 Mk. an Rumänen und 15 Mk. an 1 Mitglied aus Bosnien. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1908 an	298	Mitgl.	3008	Tage	=	3475,50 Mk.
1907 „	205	„	1747	„	=	1975,50 „
mehr 1908 an	93	Mitgl.	1261	Tage	=	1500,— Mk.

b) Am Ort: Übernommen vom vorhergehenden Monate 629 Mitglieder, neu hinzugekommen 1373, zusammen 2002 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 284 Mitglieder, zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 422 Mitglieder, zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 1113 Mitglieder, zu 210 Tagen à 1,50 Mk. 92 Mitglieder und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 91 Mitglieder. — Es traten wieder in Kondition 1414 Mitglieder, gingen auf die Reise 72, wurden krank 22, ausgesteuert 31, wovon 6 mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 16 mit 70 Tagen à 1,50 Mk., 8 mit 140 Tagen à 1,50 Mk. und 1 mit 280 Unterstützungstagen à 1,50 Mk., zu einem andern Berufe gingen 2, Unterstützung entzogen 2, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 459 Mitglieder (356 S., 88 Dr. und 15 G.), wovon 31 zum Bezuge der Unterstützung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 100 bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 288 bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk., 26 bis zu 210 Tagen à 1,50 Mk. und 14 bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, **zusammen 2002 Mitglieder,** und zwar 1638 Setzer (erhielten 20728 Tage), 310 Drucker (erhielten 4406 Tage) und 54 Gießer (erhielten 730 Tage Unterstützung). — Diese 2002 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 138 (darunter München 81, Nürnberg 31, Augsburg, Erlangen und Regensburg je 4), Berlin 646, Dresden 88 (darunter Stadt Dresden 78, Freiberg 3), Elsaß-Lothringen 23 (darunter Straßburg 12, Mülhausen 7), Erzgebirge-Vogtland 25 (darunter Chemnitz 8, Lichtenstein und Plauen je 3), Frankfurt-Hessen 63 (darunter Frankfurt a. M. 43, Kassel 9, Offenbach 7), Hamburg-Altona 112, Hannover 40 (darunter Stadt Hannover 31, Braunschweig 10, Osnabrück 3), Leipzig 184, Mecklenburg-Lübeck 12 (darunter Schwerin 5, Lübeck 3), Mittelrhein 58 (darunter Ludwigshafen und Mainz je 9, Mannheim und Wiesbaden je 8, Kaiserslautern 6, Saarbrücken 4), Nordwest 26 (darunter Bremen 13, Geestemünde 8, Oldenburg 5), Oberrhein 19 (darunter Karlsruhe 5, Freiburg 4), Oder 55 (darunter Stettin 9, Potsdam 7, Frankfurt a. O. und Kottbus je 5, Eberswalde 4), Osterland-Thüringen 38 (darunter Erfurt 10, Gera und Naumburg je 5, Mühlhausen 4), Ostpreußen 23 (in Königsberg 16), Posen 2, Rheinland-Westfalen 156 (darunter Köln 37, Düsseldorf 16, Elberfeld 12, Aachen und Bochum je 11, Bielefeld 8, Barmen und Dortmund je 7, Essen 6), An der Saale 105 (darunter Halle a. S. 38, Magdeburg 25, Grüfenhainichen 8, Wittenberg 5), Schlesien 66 (darunter Breslau 36, Kattowitz 7, Görlitz 5, Beuthen 4), Schleswig-Holstein 28 (darunter Kiel 13, Flensburg 5), Westpreußen 18 (in Danzig 16), Württemberg 68 (darunter Stuttgart 55, Heilbronn 4). — Es wurden verausgabt: An 284 Mitglieder für 3581 Tage à 1,25 Mk. = 4476,25 Mk. und an 1718 Mitglieder für 22283 Tage à 1,50 Mk. = 33424,50 Mk., in Summa 37900,75 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1908 an	2002	Mitgl.	25864	Tage	=	37900,75 Mk.
1907 „	1483	„	17845	„	=	26105,75 „
mehr 1908 an	519	Mitgl.	8019	Tage	=	11795,— Mk.

Die Ausgabe von 37900,75 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 3081,25 Mk., Berlin 13331,50 Mk., Dresden 1524,50 Mk., Elsaß-Lothringen 464 Mk., Erzgebirge-Vogtland 599 Mk., Frankfurt-Hessen 806,25 Mk., Hamburg-Altona 1602 Mk., Hannover 669,75 Mk., Leipzig 3429,50 Mk., Mecklenburg-Lübeck 202,50 Mk., Mittelrhein 1253,50 Mk., Nordwest

432 Mk., Oberrhein 370,75 Mk., Oder 1048,25 Mk., Osterland-Thüringen 539,50 Mk., Ostpreußen 619,75 Mk., Posen 37,50 Mk., Rheinland-Westfalen 3092,50 Mk., An der Saale 1562,25 Mk., Schlesien 1454,25 Mk., Schleswig-Holstein 303,75 Mk., Westpreußen 250,50 Mk. und Württemberg 1225,50 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate Februar:

1908	an 2300 Mitgl.	28872 Tage	=	41376,25 Mk.
1907	„ 1688 „	19592 „	=	28081,25 „
mehr 1908	an 612 Mitgl.	9280 Tage	=	13295,— Mk.

ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (28872) sind daher 999 Mitglieder (gegen 700 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Februar hindurch im Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen.

Allenstein (Ostpreußen). Die Auszahlung der Reiseunterstützung erfolgt seit 1. Mai durch den Reisekassenverwalter Richard Horl, Liebstädter Straße 12, II, und zwar Wochentags von 6—7 Uhr abends, Sonntags von 11—12 Uhr.

Versammlungskalender.

Berlin. Maschinenmeisterversammlung heute Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, bei Wendt, Beuthstraße 20.

Breslau. Schriftgießer-, Stereotypeur- und Galvanoplastikerversammlung Freitag, den 8. Mai, abends 7½ Uhr, im „Goldenen Lachs", Ursulinerstraße.

Dresden. Versammlung Donnerstag, den 7. Mai, abends 8½ Uhr, im großen Saale des „Volkshaus", Ritzenbergstraße 2.

Glogau. Maschinenmeisterversammlung Freitag, den 8. Mai, abends 8½ Uhr, in Putzeis Restaurant, Kleine Oderstraße 13.

Itzehoe i. Holst. Versammlung Sonnabend, den 16. Mai, abends 8½ Uhr, bei Haß.

Mittweida. Versammlung Sonnabend, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Rosengarten".

München. Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 10. Mai, vormittags 9½ Uhr, beim „Sporerwirt", Lederergstraße 13.

Naumburg. Versammlung morgen Mittwoch, den 6. Mai, abends 8½ Uhr, im „Schwarzen Adler".

Stettin. Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 10. Mai, vormittags 11 Uhr, im Restaurant „Zum Greif", Elisabethstraße 63.

Buchdruckerei
in **Leipzig**, m. **Reklameblattverlag**, f. **15000 Mark** verkäuflich. **Neue Schriften, Motorbetrieb, billige Miete, Anzahl. 10000 Mk.** W. Off. u. L U 285 an **Rud. Mosse**, Leipzig.

Hohen und dauernden Nebenverdienst
finden Maschinisten und Betriebsleiter mühelos durch Adressennachweis. Werte Offerten unter C. M. 7201 befördert **Rudolf Mosse**, Berlin, Schiffbauerdamm 1. [908

Ein tüchtiger
Lanston-Monotypesetzer
wird für bald gesucht. [951
Gebrüder Reichel, Augsburg.

Setzer-Stereotypeur
mit Flach- und Rundstereotypie vollkommen vertraut, in dauernde angenehme Stellung Anfang Juli gesucht. Entlohnung nach Tarif. Werte Offerten an die **Ermländisch. Zeitungs- und Verlagsdruckerei**, Braunsberg (Ostpreußen), erbeten. [958

Für kleinere Buchdruckerei (zwei Schnell- und Tiegelpressen), große Stadt, wird ein tüchtiger **Maschinenmeister** gesucht, der im Platten-, Werk- u. Illustrationsdrucke wirklich gutes leistet, ganz selbständig arbeitet und nach
Lebensstellung
strebt. Anfangslohn 34 Mk. Werte Off. mit Angabe der letzten drei Konditionen unter N. 6358 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.**, Dresden, erbeten. [949

Handgießer
für große Kegelmaschine
verlangt
Wilh. Woellmers Schriftgießerei
Berlin SW 48. [938

Erster Galvanoplastiker
(für feinste Autotypie- und Holzschnittarbeit)
und Stereotypeur
zu möglichst sofortigem Antritte **gesucht**. Es wollen sich nur wirklich tüchtige, selbständig und sauber arbeitende Herren melden. Altersangabe, Gehaltsansprüche und Zeugnisabschr. erbeten.
Druckereigesellschaft Hartung & Ko. m. b. H., Hamburg 25. [947

Galvanoplastiker
(Präger) sofort gesucht. [930
Karl Kind jr., Bielefeld.

Tüchtige Graveure
gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erb. an
Gebr. Klingspor, Offenbach a. M. [918

Arbeitsuchende
erhalten den
Graphischen Arbeitsmarkt
bereits 5 Stunden nach Aufgabe der Anzeigen Montags und Donnerstags durch alle Postämter des Deutschen Reiches zum Bezugspreise von 9 Pf. pro Monat. Herbergen, Verkehrslokalen, Arbeitsnachweisen von Buchdruckern wird das Abonnement zurückvergütet.
„Buchdrucker-Woche"
Berlin SW 68, Zimmerstraße 6.
[467

Junger Setzer
in allen vorkommenden Satzarten bewandert, sucht dauernde tarifm. Stellung. Werte Off. an **O. Weidemann**, Erfurt, Weberg. 33. [960

Gesucht für eine Buchdruckerei in **ESSEN tüchtige**
MONOTYPESETZER
zu möglichst baldigem Antritte. Werte Offerten unter Nr. 953 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtige
MONOTYPESETZER
zum sofortigen Antritte nach **DORTMUND** gesucht. Werte Offerten unter Nr. 954 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger, selbständiger Stereotypeur und Galvanoplastiker
der mit allen vorkommenden Arbeiten in dieser Branche vertraut ist, findet sofort dauernde Kondition. Werte Offerten nebst Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten an die
Schriftgießerei Gutenberg, Riga. [952

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

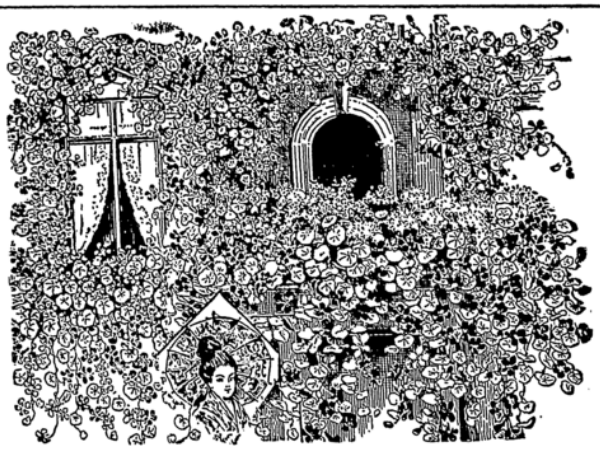
Montag, den 11. Mai, abends 9 Uhr, im großen Saale des **„Gewerkschaftshaus"**, Besenbinderhof:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Beratung der Anträge zur Generalversammlung des Verbandes; 3. Bericht vom Gewerkschaftskartell.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand. [948



Gelegenheitskauf: Japanischer Balkonschmuck — Blitzmischung. — Nach besonderem Verfahren nach vier Tagen aufgehend. Anweisung liegt bei. Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit anmutigem Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Blumenschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen usw. — Blitzmischung das ganze Sortiment Samen Mk. **1,15**
ein Doppelsortiment Mk. 2,10
4 Sortimente Mk. 4,—
10 Sortimente Mk. 9,—

Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende, alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen usw., die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten. Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden sind verwendbar; nach wenigen Tagen gehen die Samen auf und man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden, und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. [956

M. Peterseim's Blumengärtnereien Erfurt. Hauptkatalog über Samen und Pflanzen, Rosen, Lorbeerbäume umsonst.

Junger Akzidenzsetzer
gleich tüchtig im Satze wie im Entwurfe, wünscht sich
NACH HAMBURG
zu verändern. W. Off. u. Nr. 946 a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Jüngerer, intelligenter
Schriftsetzer
tüchtig im Akzidenz- und Tabellensatze, nicht unerfahren im Mathematischen, korrekt und ordnungsliebend, sucht anderweitig Kondition. Antritt 14 Tage nach Engagement. Süddeutschland bevorzugt. Werte Offerten unter Nr. 943 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

In **Leipzig** sucht selbständiger, flotter
Setzer
(27 Jahre alt), im Werk-, Tabellen- und Akzidenzsatz erfahren, baldigst Kondition, event. auch als Metteur. Werte Offerten unter „Setzer 944" an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Für Zeitungsverleger!
Wünschen Sie in München und Südbayern Ihre Zeitung, Zeitschrift usw. **einzuführen**, so bitte wenden Sie sich an
Jul. Röder [886
Buch-, Kunst- und graphische Agenturen
München, Maßmannstraße 2.
Garantierter, rationellster und billigster Vertrieb nach bewährtem Systeme.
— **Nachweisbare große Erfolge!** —

Fachgeschäft f. d. graph. Gewerbe
H. MATHAEUS
Stuttgart-Gablenberg
Empfehle den Collegen
sämtl. Fachartikel
und Schmucksachen
zu billigen Preisen
Katalog gratis u. franko

Älteste, größte Kinderwagenfabrik Sachsens und einzige deutsche, welche direkt mit Familie arbeitet und umsonst buntfarbigen Prachtkatalog Ihnen sendet, ist [587
Julius Tretbar, Grimma 626.

Die Linotype. 7½ Bog. 8°. **Preis 1,35 Mk.** Nach Aussprüchen erfahrener Maschinensetzer ein leicht verständliches und instruktives Fachwerk. [950
R. Riedel, Charlottenburg, Bismarckstr. 40, G.

Stenographie- Unterr. n. Gabelsberger erteilt brieflich sicher und leicht **Rob. Kuchs**, Vorl. d. Vereinig. stenogr.-fund. Buchdr. in Deutschl., **Münster i. W.**, Z. d. Mühlen 5.

Die außerordentlich zahlreichen Glückwünsche und Ehrungen, welche mir anläßlich meines fünfzigjährigen Berufs- und vierzigjährigen Verbandsjubiläums zu teil wurden, machen es mir unmöglich, für dieselben persönlich meinen Dank auszusprechen. Ich nehme deshalb Veranlassung, auf diesem Wege allen Kollegen von nah und fern, die meines Ehrentages gedachten, meinen

herzlichsten, innigsten Dank

auszusprechen. Dieser für mich so herrliche Tag wird mir ewig im Gedächtnisse bleiben und mir ein neuer Ansporn zu treuer Pflichterfüllung sein!

Hoch unsre Stütze, unser Hort, der
Verband der Deutschen Buchdrucker!
Mit kollegialem Gruße

Nürnberg, Ende April 1908. [957
Friedr. Link der Alte.

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 45
liefert franko
Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Katechismus für Buchdrucker. 7. Aufl. Mit 139 Abb. u. mehreren farbigen Beilagen. Neu bearb. von Joh. Jak. Weber. 4,50 Mk.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: L. Rexhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.